

Robin Hahnel
Universität Wien, Österreich
19. September 2026

Der Wunsch der Anarchisten nach Solidarität hat uns zu oft dazu verleitet anzunehmen, dass, sobald die kapitalistischen Hindernisse beseitigt sind, die Solidarität einfach erblühen und gedeihen wird. Doch der Übergang von der Ökonomie des Wettbewerbs und der Gier zur Ökonomie der gerechten Kooperation ist nicht so einfach! Der Kapitalismus hat bereits lange genug überlebt, um Gewohnheiten zu verankern, die sich nicht einfach wegwünschen lassen. Daher müssen wir Verfahren entwerfen, die nicht nur Solidarität annehmen, sondern vielmehr ermutigen und fördern, damit sie bei den Menschen wachsen kann. Eine partizipative Wirtschaft ist bewusst so gestaltet, dass sie diese Aufgabe auf verschiedene Weise erfüllt.

DIE ÄLTESTE KRITIK DES KAPITALISMUS

Ekel über die Kommerzialisierung menschlicher Beziehungen ist so alt wie der Handel selbst. Die Ausbreitung der Märkte im England des 18. Jahrhunderts führte Edmund Burke zu der Überlegung:

Das Zeitalter der Ritterlichkeit ist vorbei. Das Zeitalter der Sophisten, Ökonomen und Rechner ist über uns gekommen; und der Ruhm Europas ist für immer erloschen!

Thomas Carlyle prophezeite:

Nie auf dieser Erde wurde die Beziehung zwischen Mensch und Mensch lange allein durch Barzahlung aufrechterhalten. Wenn zu irgendeiner Zeit eine Philosophie des laissez-faire, des Wettbewerbs und von Angebot und Nachfrage als Ausdruck menschlicher Beziehungen aufkommt, erwarte, dass sie bald enden wird.¹

Und natürlich beklagte Karl Marx in all seinen Kritiken am Kapitalismus, dass Märkte allmählich alles in eine Ware verwandeln und dabei soziale Werte erodieren und die Gemeinschaft untergraben.

Mit der Ausbreitung der Märkte kam eine Zeit, in der alles, was die Menschen als unveräußerlich betrachtet hatten, zum Tauschobjekt, zum Verkehr wurde und entfremdet werden konnte. Dies ist die Zeit, in der Tugend, Liebe, Überzeugung, Wissen, Gewissen usw. in den Handel übergegangen sind. Es ist die Zeit der allgemeinen Korruption, der universellen Bestechlichkeit. Es bleibt kein anderer Zusammenhang zwischen Mensch und Mensch als nacktes Eigeninteresse und gefühllose Barzahlung.²

1

Leider haben Marktwirtschaften viel länger überdauert, als Carlyle in den 1700er Jahren für möglich hielt!

2

Marx, Karl. 1955. *The Poverty of Philosophy*. Moskau UdSSR: Progress Publishers.

ZUSAMMENFASSUNG

- Wir Menschen sind in der Lage, unseren Mitmenschen Gutes zu wünschen und solidarisch mit anderen zu handeln. Aber wir sind auch fähig, egoistisch und neidisch auf andere zu sein.
- Ein Hauptgrund, warum libertäre Sozialisten kapitalistische Wirtschaftssysteme ersetzen wollen, ist, dass wir glauben, private Unternehmen und Märkte belohnen und fördern Egoismus und entmutigen sowie bestrafen Solidarität.
- Viele libertäre Sozialisten halten es für offensichtlich, dass es besser ist, das menschliche Potenzial für Solidarität zu fördern, als unsere Fähigkeiten zum Egoismus zu ermutigen. Dennoch werde ich zunächst kurz darlegen, WARUM es besser ist, Solidarität zu fördern als Egoismus, und WARUM Märkte genau das Gegenteil bewirken.
- Danach werde ich spezifische Wege erläutern, wie das nicht-marktwirtschaftliche System, das als partizipative Wirtschaft bekannt ist, bewusst darauf ausgelegt ist, Solidarität zu fördern, anstatt sie nur anzunehmen.

SOLIDARITÄT

Wenn Befürworter der partizipativen Ökonomie das Wort „Solidarität“ verwenden, meinen wir einfach, dass wir uns um das Wohl anderer kümmern und anderen die gleiche Berücksichtigung in ihren Bestrebungen gewähren, die wir für uns selbst erbitten. Empathie und Respekt für andere wurden von Religionen als „goldene Regel“ und von Philosophen als „kategorischer Imperativ“ formuliert. Solidarität wird weithin als kraftvoller Schöpfer von Wohlbefinden angesehen.

Solidarität unter Familienmitgliedern, zwischen Mitgliedern desselben Stammes und innerhalb einer ethnischen Gruppe erzeugt häufig Wohlbefinden, das weit über das hinausgeht, was allein auf materiellen Ressourcen basieren könnte. In der Mainstream-Ökonomie wird die Sorge um andere jedoch als „interpersonale Externalität“ definiert – ein unangenehm klingendes Konzept! – und es wird eine Rechtfertigung gefordert, warum die Förderung von Solidarität eine gute Sache ist.

Ein ökonomisches Argument für die Förderung von Solidarität

Sozialverhalten ist ein wichtiger Teil der menschlichen Natur. Unsere Wünsche entwickeln sich im Austausch mit anderen. Einer der stärksten menschlichen Triebe ist die unaufhörliche Suche nach Respekt und Anerkennung von anderen. All dies ist eine Folge unserer angeborenen Geselligkeit. Da unser Leben weitgehend gemeinschaftliche Unternehmungen sind, ist es nur logisch, dass wir die Zustimmung anderer suchen. Da viele unserer Bedürfnisse am besten durch das erfüllt werden, was andere für/mit uns tun, ist es verständlich, gut angesehen sein zu wollen.

Vergleichen wir zwei verschiedene Wege, wie ein Individuum von anderen Anerkennung und Respekt erlangen kann. Eine Möglichkeit

verleiht Status, indem sie jemanden über andere erhebt und ihn in einer Statushierarchie positioniert, die eine Pyramide relativer Rangordnungen gemäß bestimmter festgelegter Kriterien darstellt. Damit eine Person auf diese Weise Anerkennung erlangt, ist es notwendig, dass andere, die unter ihr in der Hierarchie stehen, an Ansehen verlieren, und wir haben ein negatives Summenspiel kein Nullsummenspiel, da diejenigen, die in Hierarchien niedriger stehen, zwangsläufig in der Überzahl sind.

Ein zweiter Weg, wie Menschen von anderen Anerkennung erlangen können, besteht darin, dass sie sich um das Wohlbefinden anderer aus Gruppensolidarität kümmern und dies zum Ausdruck bringen. Solidarität schafft eine Neigung, die Bedürfnisse anderer so zu betrachten, als wären sie die eigenen, und den Wert der Beiträge anderer zu den sozialen Bestrebungen der Gruppe zu erkennen. Jedes Gruppenmerkmal, das das allgemeine Wohlbefinden der Mitglieder aus einem gegebenen Satz knapper materieller Ressourcen verbessert, ist vorteilhaft. Solidarität ist ein solches Gruppenmerkmal. Daher sind wirtschaftliche Institutionen, die das Gefühl der Solidarität fördern, den wirtschaftlichen Institutionen vorzuziehen, die die Solidarität unter denjenigen untergraben, deren Verhalten sie steuern.

In der Wirtschaftssprache ist Solidarität ein positives Summenspiel. Und um ehrlich zu sein, nur in so sozial desorientierten Gesellschaften wie unserer und nur für ein Publikum von Ökonomen ist es notwendig, etwas so Offensichtliches zu „beweisen“!

DIE SCHLIMMSTE VERSION UNSERER SELBST VERMEIDEN

Was die älteste Kritik an Märkten durch Personen wie Burke, Carlyle und Marx ausmacht, ist ein Einwand gegen die Organisation wirtschaftlicher Kooperation auf eine Weise, die persönlich unangenehm, erniedrigend und die menschlichen Beziehungen trübt. Es

ist ein Einwand gegen Formen der Interaktion, die gemein und feindlich sind. Es ist ein nostalgischer Schrei nach alternativen Formen der Kooperation, die respektvoll und empathisch sind. Und es ist eine nagende Angst, dass die schädlichen Auswirkungen von Märkten auf zwischenmenschliche Beziehungen alles andere als trivial sein werden.

Märkte nutzen unsere kreativen Fähigkeiten und Energien, indem sie dafür sorgen, dass andere Menschen unsere Lebensgrundlage bedrohen. Märkte bestechen uns mit dem Reiz von Luxus, den andere nicht haben können und jenseits dessen, was uns gebührt. Märkte belohnen diejenigen, die am geschicktesten darin sind, andere auszunutzen, und bestrafen diejenigen, die illogischerweise darauf bestehen, die goldene Regel zu befolgen: Handle andere so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest. Und Märkte entmachten systematisch diejenigen, die wir Ökonomen als „externe Parteien“ in Markttransaktionen bezeichnen.

Natürlich wird uns gesagt, dass wir in einem Marktsystem persönlich profitieren können, indem wir anderen dienen. Aber wir wissen auch, dass wir oft leichter profitieren können, indem wir andere ausnutzen. In jeder Markttransaktion versucht der Verkäufer den Käufer auszunutzen und der Käufer versucht den Verkäufer auszunutzen. Darüber hinaus haben in jeder Markttransaktion sowohl der Käufer als auch der Verkäufer jeden Anreiz, die Interessen aller anderen, die von der Entscheidung betroffen sein könnten, zu ignorieren. Und da der Entscheidungsprozess auf dem Markt alle entmachtet, die weder Käufer noch Verkäufer sind, egal wie sehr sie auch von der Entscheidung betroffen sein mögen, ist das Marktsystem offensichtlich undemokratisch und ineffizient. Kurz gesagt, Märkte „funktionieren“, indem sie alle entmachten, die Ökonomen als externe Parteien bezeichnen, und Gier und Angst anstacheln, während sie das Vertrauen und die Solidarität untergraben, die notwendig sind, um eine Wirtschaft gerechter Kooperation aufzubauen.

DIE „TINA“-VERTEIDIGUNG DES KAPITALISMUS

Kapitalismus ist unvereinbar mit dem besten menschlichen Potenzial – weshalb wir ihn durch ein wirtschaftliches System ersetzen sollten, das dies nicht ist! Aber leider ist Kapitalismus mit einigen unserer schlechtesten Potenziale vereinbar. Kein wirtschaftliches System, das völlig im Widerspruch zur menschlichen Natur steht, könnte so lange überleben wie der Kapitalismus, wenn es nicht mit einem Teil dessen, was Menschen werden können, resonieren würde.

Verteidiger des Kapitalismus spielen auf diese Tatsache an, indem sie behaupten, dass Menschen nur durch Gier und Angst zuverlässig motiviert werden können, dass die meisten Menschen nicht in der Lage sind, gute wirtschaftliche Entscheidungen zu treffen und von ihnen Überlegenen gesagt werden bekommen müssen, was sie tun sollen; und daher können wir nur hoffen, dass es einigermaßen wünschenswerte Ergebnisse erzielt, wenn die Mehrheit unter dem Kommando weniger gestellt und gezwungen wird, in Märkten gegeneinander zu konkurrieren. Was diese zeitlose „Menschen-Natur“-Verteidigung des Kapitalismus, die von Premierministerin Margaret Thatcher unter dem Slogan „Es gibt keine Alternative“ (engl: “There Is No Alternative”) oder TINA popularisiert wurde, ausmacht, ist die Verteidigung eines erbärmlichen Wirtschaftssystems als unser Schicksal, weil wir eine erbärmliche Spezies sind. Aber wir sind nicht so erbärmlich, wie diese Zyniker uns glauben machen wollen!

EIGENINTERESSE UND SOZIALES INTERESSE

Im Laufe der Geschichte haben viele Menschen entschieden, sich auf eine Weise zu verhalten, die sie für das soziale Interesse hielten, obwohl sie guten Grund hatten zu glauben, dass ihr Verhalten ihrem

persönlichen Eigeninteresse zuwiderlief. Darüber hinaus deuten aktuelle Forschungen in der Evolutionsbiologie und der evolutionären Spieltheorie darauf hin, dass nicht nur erfolgreiche Gesellschaften soziale Normen entwickelt haben, um solches Verhalten zu fördern, sondern dass es jeden Grund gibt zu glauben, dass die natürliche Selektion genetische Dispositionen für Verhaltensweisen begünstigt hätte, die der Gruppe und nicht nur dem Individuum helfen, zu überleben.

Es ist jedoch äußerst unwahrscheinlich, dass die natürliche Selektion versäumt hat, das zu belohnen, was wir als „gesundes Selbstwertgefühl“ in einer Spezies, die zu zielgerichtetem Handeln fähig ist, betrachten sollten. Darüber hinaus wäre eine unvoreingenommene Überprüfung der Menschheitsgeschichte schwerlich in der Lage, zu leugnen, dass Menschen oft nach ihren Wahrnehmungen handeln, was ihrem Eigeninteresse dient. Während soziale Normen und Umstände den Grad, in dem Menschen ihr Eigeninteresse über das soziale Interesse stellen, wenn die beiden in Konflikt stehen, erheblich beeinflussen können, sollten wir unser Ziel nicht darin sehen, das Eigeninteresse durch rhetorische Appelle oder sozialen Druck zu beseitigen.

Die Frage ist nicht, ob Menschen dem sozialen Interesse oder ihrem Eigeninteresse dienen. Menschen sind genetisch programmiert, sowohl dem sozialen Interesse als auch ihrem Eigeninteresse zu dienen, und es ist unrealistisch zu glauben, dass ein erheblicher Teil des politischen Körpers sich darauf verlassen kann, konsequent auf eine Weise zu handeln, von der sie guten Grund haben zu glauben, dass sie ihrem Eigeninteresse zuwiderläuft, egal wie stark die Aufrufe zur Selbstaufopferung auch sein mögen. Menschen haben ein Interesse am sozialen Wohl und alles in allem gibt es guten Grund zu glauben, dass wir uns auf die meisten Menschen verlassen können, dass sie im sozialen Interesse handeln. Aber es ist etwas ganz anderes, von Menschen zu erwarten, dass sie dem sozialen Interesse dienen, wenn sie dies zum Nachteil ihres eigenen Wohlbefindens tun müssen.

Unsere Aufgabe ist es, Wege zu finden, um Menschen nicht mehr in diese Zwickmühle zu bringen. Wenn wir sozial verantwortliches Verhalten wollen, müssen wir eine Wirtschaft gestalten, die sozial verantwortlich handelnde Menschen nicht mehr bestraft und sozial unverantwortlich handelnde Menschen belohnt.

Der Trugschluss in der TINA „Menschen-Natur“-Verteidigung des Kapitalismus besteht nicht darin, dass Menschen nicht aus Gier und Angst handeln, denn in einem wirtschaftlichen System, das systematisch gieriges und ängstliches Verhalten belohnt, werden viele von uns oft so handeln. Der Trugschluss besteht darin, zu behaupten, dass wir in einem System, in dem Menschen für die Annahme einer fairen Verteilung der Lasten und Vorteile wirtschaftlicher Aktivitäten belohnt werden und in dem Menschen für solidarisches Handeln mit anderen belohnt und nicht bestraft werden, nicht in der Lage sind, so zu handeln. Die Tatsache, dass wir jeden Tage sehen, wie Menschen sich auf diese positive Weise verhalten, trotz starker Anreize dies nicht zu tun, ist ein klarer Beweis dafür, dass solches Verhalten nicht über die menschlichen Fähigkeiten hinausgeht, und daher ist TINA nichts weiter als eine verzweifelte Behauptung von denen, die Schwierigkeiten haben den Kapitalismus auf Grund seiner eigenen Verdiensten zu verteidigen.

SOLIDARITÄT: SIE PFLEGEN, NICHT UNTERSTELLEN

Wir sehen Solidarität als Produkt der historischen Erfahrungen der Menschen. Zu oft konnten die Menschen anderen nicht vertrauen, dass sie sie fair behandeln oder sich sozial verantwortlich verhalten. Nur wenn es eine neue Erfolgsbilanz gibt, in der Menschen fair von anderen behandelt werden, erwarten wir, dass sie ihr Misstrauen überwinden.

Kurz gesagt, Vertrauen ist eine Vorbedingung für Solidarität, und Vertrauen muss verdient werden, nicht einfach vermutet oder befohlen. Die Steigerung der Solidarität ist ein wichtiges Maß für sozialen Fortschritt, wird jedoch hauptsächlich durch die Schaffung eines anderen historischen Vermächtnisses gestärkt, nicht durch Aufforderungen oder das heroische Beispiel einiger weniger Treuer. Und das andere historische Vermächtnis wird geschaffen, indem der Konflikt zwischen sozialem und individuellem Interesse beseitigt wird, nicht indem man das Selbstwertgefühl der Menschen eliminiert. Schließlich möchte ich die Argumentation darlegen, warum Märkte wo immer möglich zu vermeiden sind.

MÄRKTE SIND EIN KREBS FÜR DAS SOZIALISTISCHE PROJEKT

Ich verwende das Wort „Krebs“ nicht, um zu schockieren, sondern weil ich glaube, dass es zutreffend und nicht übertrieben ist. Krebs beginnt als kleine bösartige Zelle, eine Zellfunktionsstörung, die sich ausbreitet, bis sie einen gesamten Organismus zerstört. Und das ist das Bild, das ich vermitteln möchte, warum wir fürchten sollten, Märkten weiterhin eine Rolle in einer wirklich wünschenswerten Wirtschaft zuzugestehen. Deshalb sollten wir nach anderen Wegen suchen, um auf Situationen zu reagieren, die Märkte verlockend machen.

Menschen werden manchmal spontan marktorientiertes Verhalten zeigen, und wie ich im Schlusswort bespreche, wird es sicherlich verlockend sein, auf Märkte zurückzugreifen, wenn Pläne angepasst werden müssen! Ich verstehe also, warum Menschen das Gefühl haben, dass es übertrieben ist, selbst gegen „eine Prise“ Märkte zu protestieren. Das wäre in der Tat wahr, wenn eine Prise Märkte wie eine Prise Salz wäre. Aber wenn eine Prise Märkte wie eine Prise Krebs ist, der

wachsen und die soziale Basis für gerechte Kooperation zerstören kann, ist das eine ganz andere Angelegenheit.

Jetzt ist es endlich an der Zeit, zur Sache zu kommen und die verschiedenen Wege zu erklären, wie wir vermieden haben, Menschen in Situationen zu bringen, in denen die rationale Reaktion darin besteht, zu versuchen, andere auszunutzen, um nicht selbst ausgenutzt zu werden.

EINE PARTIZIPATIVE WIRTSCHAFT IST EINE GEPLANTE WIRTSCHAFT!

In einer partizipativen Wirtschaft werden das, was produziert wird, wie es produziert wird und wie es verteilt wird, durch „partizipative“ Planungsverfahren entschieden. Und wenn unvorhergesehene Ereignisse die Notwendigkeit zur Anpassung von Jahresplänen, Investitionsplänen und langfristigen Entwicklungsplänen mit sich bringen, schlagen wir Wege vor, um notwendige Anpassungen vorzunehmen, ohne Käufern und Verkäufern zu erlauben, nach Belieben zu feilschen. Kurz gesagt, eine partizipative Wirtschaft ist eine geplante Wirtschaft und kein Marktsystem.

DIE HERAUSFORDERUNG

Wie können wir Arbeiter- und Verbraucherräte ermächtigen und gleichzeitig die Interessen anderer in der Wirtschaft schützen, die von dem betroffen sind, was diese Räte tun? Wie können wir Gruppen von Arbeitern Nutzungsrechte über Teile der produktiven Gemeingüter der Gesellschaft gewähren, ohne ihnen zu erlauben, unfair von produktiven Ressourcen zu profitieren, die allen gehören und allen zugutekommen sollten?

Was Sozialisten schon lange verstanden haben ist, dass das, was eine Gruppe in einer Wirtschaft tut, zwangsläufig viele andere beeinflussen wird. Die Schlussfolgerung, die viele Sozialisten aus dieser Tatsache

ziehen ist, dass die demokratische Wirtschaftsplanung allen eine Stimme und ein Mitspracherecht bei allen wirtschaftlichen Entscheidungen geben muss. Das ist natürlich richtig, soweit es geht. Aber unterschiedliche Entscheidungen betreffen normalerweise nicht alle in gleichem Maße.

DAS GRUNDLEGENDE DILEMMA DER DEMOKRATISCHEN PLANUNG

Man könnte dies das grundlegende Dilemma der demokratischen wirtschaftlichen Planung nennen:

Wie können wir den Menschen Entscheidungsgewalt in dem Maße geben, wie sie von verschiedenen wirtschaftlichen Entscheidungen betroffen sind? Die meisten wirtschaftlichen Entscheidungen betreffen viele Menschen, aber in unterschiedlichem Maße. Die Herausforderung besteht darin, wie man Arbeitern und Verbrauchern in ihren eigenen Räten ein angemessenes Maß an Autonomie über das gibt, was sie tun.

Darüber hinaus steht die Ermutigung der öffentlichen Teilnahme an wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen vor großen Herausforderungen. Diejenigen, die die Arbeit verrichten, wurden seit jeher davon abgehalten, an wirtschaftlichen Entscheidungen teilzunehmen, seit die Menschen von egalitäreren Jäger- und Sammlergesellschaften zu Klassensystemen mit herrschenden Eliten „aufgestiegen“ sind. In den letzten dreihundert Jahren wurde den Arbeitern beigebracht, dass sie nicht in der Lage sind, wichtige wirtschaftliche Entscheidungen zu treffen, und sie sollten sich glücklich schätzen, dass sie kapitalistische Arbeitgeber und Manager haben, die für sie denken.

Eine partizipative Kultur zu entwickeln, die diejenigen ermutigt, die lange Zeit eine zum Schweigen gebrachte Mehrheit in ihren Arbeitsplätzen waren, aktiv daran teilzunehmen, zu entscheiden, was sie produzieren und wie sie es produzieren, ist schon schwierig genug, obwohl diese Entscheidungen unmittelbare und spürbare Auswirkungen auf das tägliche Leben der Arbeiter haben. Die Förderung der öffentlichen Teilnahme an der Koordination der miteinander verbundenen Aktivitäten von Millionen verschiedener Arbeitsplätze und Nachbarschaften während der jährlichen partizipativen Planung wird noch schwieriger sein. Und, wie wir sehen werden, wird die Förderung der Teilnahme an Investitions- und langfristigen Entwicklungsplanungen, bei denen die Relevanz dieser Entscheidungen für das persönliche Leben weniger offensichtlich und weniger direkt ist, noch schwieriger sein. Doch dies ist das historische Vermächtnis der kapitalistischen Entfremdung, das wir überwinden müssen.

Und machen Sie sich nichts vor, der Preis des Scheiterns ist gewaltig! Biologen lehren uns, dass die Natur ein ökologisches Vakuum verabscheut, was bedeutet, dass in komplexen ökologischen Systemen jede leere Nische schnell von irgendeinem Organismus gefüllt wird.

Wenn es eine einzige Lektion gibt, die wir aus der Menschheitsgeschichte lernen sollten, dann ist es, dass die Gesellschaft ein Machtvakuum verabscheut.

Wenn die Menschen ihr eigenes Leben nicht kontrollieren, wird es jemand anderes tun. Kapitalisten waren nur zu glücklich, dieses Vakuum zu füllen und ihren Angestellten zu sagen, was sie produzieren und wie sie es produzieren sollen, seit über dreihundert Jahren. Und die wichtigste Lektion, die wir aus der Geschichte der kommunistischen Wirtschaften des zwanzigsten Jahrhunderts lernen sollten, ist, dass selbst nachdem die Kapitalisten verschwunden sind, wenn Arbeiter und

Verbraucher die Wirtschaft nicht selbst führen, bald eine wirtschaftliche Elite von zentralen Planern und Werksleitern entstehen wird, die es für sie tun.

Die Herausforderung ist also: Wie können wir Arbeitern und Verbrauchern in ihren Räten die Autonomie geben, die notwendig ist, um sie zu aktiven Teilnehmern an wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen zu machen und zu halten, während wir sicherstellen, dass die Arbeiter- und Verbraucherräte keine sozial unverantwortlichen Entscheidungen treffen? Wie ist es möglich, kleinen Gruppen von Arbeitern und Verbrauchern genug Autonomie zu gewähren, um sie zu ermutigen, Zeit und Mühe in die Teilnahme zu investieren, ohne andere zu entmachten, die von den Entscheidungen betroffen sind, die sie treffen, auch wenn dies in geringerem Maße der Fall ist? Wie können wir Gruppen von Arbeitern das Recht gewähren, einige der produktiven Ressourcen der Gesellschaft nach ihren Wünschen zu nutzen, ohne ihnen zu erlauben, unfair davon zu profitieren? Und schließlich, wie können wir gewöhnliche Arbeiter und Verbraucher überzeugen, die auf jede erdenkliche Weise davon abgehalten wurden, an wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen teilzunehmen, dass sich die Dinge jetzt ändern werden und die Teilnahme endlich lohnenswert sein wird?

JÄHRLICHE PARTIZIPATIVE PLANUNG

Die Teilnehmer an unserem jährlichen partizipativen Planungsverfahren sind Arbeiter- und Verbraucherräte bzw. Arbeiter- und Verbraucherförderationen sowie ein Iteration Facilitation Board (IFB) - auf deutsche in etwa: Gremium zur schrittweisen Unterstützung -, das eine eher flüchtige Rolle spielt. Konzeptuell ist die jährliche partizipative Planung recht einfach:

(1) Zu Beginn jeder Planungsrunde gibt das IFB die aktuellen Schätzungen der Opportunitätskosten für die Nutzung aller natürlichen Ressourcen, aller Arbeitskategorien und aller verfügbaren Kapitalgüter sowie die aktuellen Schätzungen der sozialen Kosten für die Produktion verschiedener Kapitalgüter, Zwischenprodukte, Konsumgüter und Dienstleistungen bekannt. Diese Schätzungen können als „indikative Preise“ betrachtet werden, da sie nützliche „Hinweise“ darauf geben, was es die Gesellschaft kostet, wenn wir verschiedene Primärintputs nutzen, und was es die Gesellschaft kostet, verschiedene Güter und Dienstleistungen zu produzieren. Mit anderen Worten, der Begriff „indikative Preise“ bezieht sich auf das, was Ökonomen als Schätzungen von Opportunitätskosten und sozialen Kosten bezeichnen.

(2) Die nachbarschaftlichen Verbraucherräte reagieren, indem sie Konsumvorschläge unterbreiten. Das heißt, sie schlagen vor, welche Güter und Dienstleistungen ihre Haushalte konsumieren möchten. Die Arbeiterräte reagieren, indem sie Produktionsvorschläge unterbreiten. Das heißt, sie schlagen vor, welche „Outputs“ sie produzieren möchten und welche „Inputs“ sie zur Erreichung dieses Ziels verwenden möchten – einschließlich nicht nur der Zwischenprodukte, die sie von anderen Arbeiterräten benötigen, und der Kapitalgüter, die sie verwenden möchten, sondern auch aller natürlichen Ressourcen und verschiedenen Arten von Arbeitskräften, die sie ebenfalls benötigen würden.

(3) Das IFB summiert alle Nachfragen und Angebote für jedes Endgut, Zwischenprodukt, Kapitalgut, natürliche Ressource und jede Arbeitskategorie und passt seine Schätzung der Opportunitäts- oder sozialen Kosten des Gutes – seines „indikativen Preises“ – entsprechend dem Grad der Übernachfrage oder des Überangebots nach oben oder unten an.

Diese drei Schritte werden in den folgenden Runden oder „Iterationen“ wiederholt, bis es keine Übernachfrage mehr für ein End- oder Zwischenprodukt, Kapitalstock, natürliche Ressource oder Arbeitskategorie gibt.

Wir haben gezeigt, dass unter Annahmen von Technologien und Präferenzen, die in der wirtschaftlichen Literatur Standard sind, jede Runde in diesem sozialen, iterativen Verfahren mit neuen, genaueren Schätzungen von Opportunitäts- und sozialen Kosten beginnt, gefolgt von überarbeiteten Vorschlägen aller Räte und Föderationen im Lichte der neuen Informationen, die die überarbeiteten „indikativen Preise“ signalisieren, wie ihre Wünsche andere beeinflussen. Jeder Rat muss seinen eigenen Vorschlag überarbeiten und erneut einreichen, bis er die Zustimmung anderer Räte und Föderationen erhält. Dieses Planungsverfahren wiederholt sich, bis ein umsetzbarer, umfassender Plan für das Jahr erreicht wird, d.h. ein Plan, bei dem alles, auf das sich jemand verlässt, verfügbar sein wird.

Die Vorschläge der Verbraucherräte werden bewertet, indem die Menge jedes angeforderten Gutes oder jeder Dienstleistung mit den geschätzten sozialen Kosten für die Produktion einer Einheit des Gutes oder der Dienstleistung multipliziert wird, um sie mit der durchschnittlichen Leistungsbewertung zu vergleichen, zuzüglich der Zulagen der Haushalte im Verbraucherrat, die die Güter und Dienstleistungen anfordern.

Die Produktionsvorschläge der Arbeiterräte werden bewertet, indem die geschätzten sozialen Vorteile der Outputs mit den geschätzten sozialen Kosten der Inputs verglichen werden. In jeder Runde des Planungsverfahrens werden die sozialen Vorteile eines Produktionsvorschlags einfach berechnet, indem die Mengen der vorgeschlagenen Outputs mit ihren „indikativen“ Preisen multipliziert

und summiert werden, und die sozialen Kosten eines Produktionsvorschlags werden berechnet, indem die angeforderten Inputs mit ihren „indikativen“ Preisen multipliziert und summiert werden. Wenn das Verhältnis der marginalen sozialen Vorteile zu den Kosten eines Produktionsvorschlags eins übersteigt, sollte es der Gesellschaft insgesamt besser gehen, wenn der Arbeiterrat das tut, was er vorgeschlagen hat. Andererseits, wenn das Verhältnis der marginalen sozialen Vorteile zu den Kosten weniger als eins beträgt, wäre der Rest der Gesellschaft vermutlich schlechter dran, wenn die Arbeiter das tun würden, was sie vorgeschlagen haben.

In der Tat „stutzt“ dieses Verfahren übermäßig ambitionierte Vorschläge, die von Arbeiter- und Verbraucherräten eingereicht werden, darüber, was sie tun möchten, zu einem „umsetzbaren“ Plan, bei dem alles, was jemand erwartet, verfügbar sein wird. Verbraucherräte, die mehr anfordern, als ihre Leistungsbewertungen und Zulagen rechtfertigen, müssen entweder die angeforderten Mengen reduzieren oder ihre Anfragen auf weniger sozial kostspielige Artikel verlagern, wenn sie die Zustimmung anderer Räte gewinnen wollen, die keinen Grund haben, Konsumanfragen zu genehmigen, deren soziale Kosten nicht durch die Opfer derjenigen gerechtfertigt sind, die sie stellen. Ebenso müssen Arbeiterräte entweder ihre Anstrengungen erhöhen, auf eine wünschenswertere Mischung von Outputs umschwenken oder auf eine weniger kostspielige Mischung von Inputs umsteigen, um die Zustimmung für ihre Vorschläge von anderen Räten zu gewinnen, die keinen Grund haben, Produktionsvorschläge zu genehmigen, deren soziale Kosten ihre sozialen Vorteile übersteigen.

Effizienz wird gefördert, da Verbraucher und Arbeiter versuchen, ihre Vorschläge als Reaktion auf aktualisierte Informationen über Opportunitäts- und soziale Kosten zu verschieben, um Reduzierungen im Konsum oder Erhöhungen des Arbeitsaufwands zu vermeiden.

Gerechtigkeit wird gefördert, wenn weitere Verschiebungen nicht ausreichen, um die Zustimmung von anderen Verbrauchern und Arbeitern zu gewinnen, was nur durch Konsumreduzierung oder größeren Arbeitsaufwand erreicht werden kann. Während die Iterationen fortschreiten, nähern sich die Konsum- und Produktionsvorschläge gegenseitiger Umsetzbarkeit, und die Schätzungen nähern sich immer mehr den tatsächlichen Opportunitäts- und sozialen Kosten, während das Verfahren sowohl Gerechtigkeit als auch Effizienz erzeugt. Natürlich gibt es eine Vielzahl technischer Fragen und Bedenken, die wir im Laufe der Jahre angesprochen haben. Aber das ist der Kern der Sache:

Wenn Arbeiterräte Vorschläge unterbreiten, bitten sie um Erlaubnis, produktive Ressourcen zu nutzen, die allen gehören. In der Tat sagen ihre Vorschläge: „Wenn ihr anderen, mit denen wir in einer kooperativen Arbeitsteilung beschäftigt sind, einverstanden seid, uns diese produktiven Ressourcen, die uns allen gehören, als Inputs zu erlauben, dann versprechen wir, die folgenden Güter und Dienstleistungen als Outputs für andere bereitzustellen.“ Wenn Verbraucherräte Vorschläge unterbreiten, bitten sie um Erlaubnis, Güter und Dienstleistungen zu konsumieren, deren Produktion soziale Kosten mit sich bringt. Im Ergebnis sagen ihre Vorschläge: „Wir glauben, dass die Leistungsbewertungen, die wir von unseren Kollegen erhalten haben, zusammen mit den Zulagen, die den Haushaltsmitgliedern gewährt wurden, darauf hinweisen, dass wir das Recht verdienen, Güter und Dienstleistungen zu konsumieren, deren Produktion ein entsprechendes Kostenlevel für die Gesellschaft mit sich bringt.“

Das Planungsverfahren ist so gestaltet, dass klar wird, wann ein Produktionsvorschlag eines Arbeiterates ineffizient ist und wann ein Vorschlag eines Verbraucherrates unfair ist, und es ermöglicht anderen Arbeiter- und Verbraucherräten, die Genehmigung für Vorschläge abzulehnen, wenn sie ineffizient oder unfair erscheinen. Allerdings

liegen die ursprünglichen Selbstaktivitätsvorschläge und alle Überarbeitungen der Vorschläge ganz im Ermessen jedes Arbeiter- und Verbraucherrates selbst. Mit anderen Worten, wenn ein Produktionsvorschlag eines Arbeiterates oder ein Konsumvorschlag eines Nachbarschaftsrates nicht genehmigt wird, kann nur der Rat, der den Vorschlag gemacht hat, und niemand sonst seinen Vorschlag überarbeiten und zur erneuten Einreichung in der nächsten Runde des Planungsverfahrens vorlegen. Soweit wir wissen, unterscheidet sich dieser Aspekt unseres partizipativen Planungsverfahrens von allen anderen Planungsmodellen in der Literatur, was wir für entscheidend halten, wenn Arbeiter und Verbraucher eine sinnvolle Selbstverwaltung genießen sollen.

FÖRDERUNG DER SOLIDARITÄT WÄHREND DER JÄHRLICHEN PLANUNG

An den Arbeitsplätzen wird Solidarität weitgehend darin bestehen, sich auf eine Vergütung zu einigen, die auf Anstrengungen, Opfern und Bedürfnissen basiert. Während wir nicht empfehlen, dass externe Agenturen diese Kriterien auferlegen, was wir für kontraproduktiv halten, empfehlen wir nachdrücklich, dass sozialistische Parteien und sozialistische Gruppen innerhalb der Arbeitsplätze in partizipativen Wirtschaften energisch für diese Kriterien eintreten und sie während der jährlichen partizipativen Planung von Anfang an unterstützen. Da wir jedoch glauben, dass echter sozialer Fortschritt oft ungleichmäßig verläuft, erwarten wir, dass einige Arbeiterräte diese Kriterien schneller annehmen als andere. Wenngleich wir glauben, dass dieser Prozess letztendlich eine große Mehrheit der Arbeiterräte dazu führen kann, ein System der Vergütung ausschließlich auf der Grundlage von Bedürfnissen selbstständig zu übernehmen.

INVESTITIONS- UND ENTWICKLUNGSPLANUNG

Kurzfristige Investitionspläne decken traditionell ein Jahrzehnt ab. Aber es werden auch drei langfristige Entwicklungspläne benötigt, die sich über viele Jahrzehnte erstrecken – ein langfristiger Bildungsplan, ein langfristiger Umweltplan und ein langfristiger internationaler Wirtschaftsplan.

In allen Fällen werden unsere Vorschläge von drei Zielen geleitet: Wir wollen, dass Investitions- und Entwicklungspläne so effizient wie möglich sind. Wir wollen die öffentliche Teilnahme sowohl an der Erstellung als auch an der Genehmigung von Investitions- und Entwicklungsplänen fördern. Und wir wollen, dass unsere Planungsverfahren Solidarität fördern, indem sie die Menschen in Situationen bringen, in denen ihre persönlichen Interessen und die der anderen in Harmonie und nicht in Konflikt stehen.

Neue Probleme: Während der Investitions- und Entwicklungsplanung stehen wir vor drei Problemen, die während der jährlichen Planung nicht auftreten:

1. Zukünftige Generationen können nicht anwesend sein, wenn langfristige Pläne erstellt werden, sodass ihre Interessen irgendwie geschützt werden müssen, während die gegenwärtige Generation berät. Dieses Problem ist offensichtlich akuter für langfristige Entwicklungspläne, da sie sich über viele Jahre erstrecken als kurzfristige Investitionspläne.
2. Während die gegenwärtigen Technologien und Präferenzen den Arbeitern und Verbrauchern bekannt sind, können zukünftige Technologien und Präferenzen nur mit Unsicherheit geschätzt

werden. Und wiederum, da Entwicklungspläne sich über mehr Jahre erstrecken als kurzfristige Investitionspläne, ist dieses Problem für die langfristige Entwicklungsplanung noch akuter als für die kurzfristige Investitionsplanung.

3. Föderationen, in denen die Beratungen von Delegierten durchgeführt werden, die Arbeiter und Verbraucher vertreten, und Ministerien sowie deren Mitarbeiter spielen notwendigerweise eine größere Rolle in der Entwicklungsplanung. Das bedeutet, dass es noch schwieriger ist, die öffentliche Teilnahme von gewöhnlichen Menschen während der Entwicklungsplanung zu stimulieren als während der jährlichen Planung.

Eine Generational Equity Constraint (auf deutsche etwa: Beschränkung für Generationengerechtigkeit): Um das Fehlen zukünftiger Generationen zu adressieren und die gegenwärtige Generation dazu zu bewegen, sich als „ehrliche Vermittler“ in Bezug auf die Interessen zukünftiger Generationen zu verhalten, schlagen wir vor, dass alle Pläne eine „Generational Equity Constraint“ erfüllen müssen, die den Unterschied im aggregierten Konsum in aufeinanderfolgenden Jahren eines Plans auf einen bestimmten Prozentsatz begrenzt. Für eine eingehende Erklärung, wie und warum unsere Generational Equity Constraint es riskant macht, dass die gegenwärtige Generation versucht, sich auf Kosten zukünftiger Generationen zu bereichern, siehe die Seiten 225-226 in meinem Buch *Democratic Economic Planning* (Routledge, 2021).

In jedem Fall ist die Generational Equity Constraint unser Hauptvorschlag, um die gegenwärtige Generation dazu zu bewegen, solidarisch mit zukünftigen Generationen zu handeln. Aber beachten Sie, dass wir sie weder gezwungen haben, dies zu tun, noch einfach angenommen haben, dass sie sich dafür entscheiden werden,

insbesondere zu Anfang. Stattdessen haben wir einen „institutionellen Anreiz“ vorgeschlagen, um dieses Ergebnis zu fördern, bis es möglicherweise zu einer Gewohnheit wird, die niemand mehr in Frage stellt. Die Generational Equity Constraint gilt nicht nur für die kurzfristige Investitionsplanung, sondern auch für alle verschiedenen Verfahren der langfristigen Entwicklungsplanung und ist der Hauptweg, den wir vorschlagen, um Solidarität gegenüber zukünftigen Generationen wachsen und gedeihen zu lassen.

Kurzfristige Investitionsplanung: Diese Pläne entscheiden, wie die Produktion zwischen Konsumgütern und Kapitalgütern über einen Zeitraum von etwa zehn Jahren aufgeteilt wird. Wir identifizieren, wer am besten geeignet ist, das Argument für die Produktion von mehr Konsumgütern zu führen, und wer am besten geeignet ist, das Argument für die Produktion von mehr Kapitalgütern zu führen, wobei sowohl der Zugang zu Informationen als auch das Eigeninteresse berücksichtigt werden. Wir schlagen vor, dass die National Federation of Consumer Councils (NFCC) - (dt: Nationale Föderation von Verbraucher-Räten) -, unterstützt von ihrer Forschungs- und Entwicklungsabteilung, Änderungen in den zukünftigen Präferenzen der Verbraucher schätzt. Und wir schlagen vor, dass die National Federation of Worker Councils (NFWC) - (dt: Nationale Föderation von Arbeiter-Räten) -, mit Input von sowohl ihrer Forschungs- und Entwicklungsabteilung als auch von Branchenföderationen der Arbeiterräte, Änderungen in den zukünftigen Produktionstechnologien schätzt.

Zusammen mit Informationen über die Vorteile eines höheren Konsums, nun aus dem aktuellsten Jahresplan, sind diese Schätzungen ausreichend, um dem Personal einer Investitionsplanungsbehörde zu ermöglichen, das optimale Niveau von Ersparnissen und Investitionen für jedes Jahr, das von dem Investitionsplan abgedeckt wird, zu berechnen. Wir haben auch

erklärt, wie nachfolgende Jahrespläne etwaige Fehler in den Schätzungen der NFCC und NFWC aufdecken werden, was die Möglichkeit bietet, Schätzungen zu überarbeiten und einen Investitionsplan für die verbleibenden Jahre neu zu berechnen, um Wohlfahrtsverluste aufgrund ungenauer Schätzungen zu mildern.

Langfristige Bildungsplanung: Wir empfehlen, dass Delegierte der Branchenförderungen der Arbeiterräte zusammen mit Beamten des Ministeriums für Bildung (MinEd) die Produktionsvorteile und sozialen Kosten von mehr Bildung schätzen. Wir schlagen vor, dass Delegierte der National Federation of Consumer Councils (NFCC) zusammen mit Beamten von MinEd die langfristigen persönlichen Vorteile von Bildung schätzen. Und wir empfehlen, dass die nationale Legislative in Absprache mit MinEd beauftragt wird, den Planern Schätzungen der politischen „Kapazitätsaufbau“-Vorteile zusätzlicher Bildung zur Verfügung zu stellen. Wir haben MinEd und die Branchenförderungen als die besten Befürworter für mehr Bildung identifiziert und die NFCC als den besten Befürworter für mehr Konsum und weniger Investitionen jeglicher Art. Und wir haben erklärt, wie Informationen, die aus nachfolgenden Jahresplänen verfügbar werden, nicht nur verwendet werden können, um Bildungspläne zu aktualisieren und effizienter zu gestalten, sondern auch als Einschränkungen für Teilnehmer wirken können, die versucht sein könnten, Schätzungen der Vorteile und Kosten von Investitionen in Bildung zu über- oder untertreiben.

Langfristige Umweltplanung: Im Fall der Umweltplanung empfehlen wir, dass Delegierte der NFCC schätzen, welchen Nutzen und Wert die Menschen in der Zukunft den Veränderungen in der natürlichen Umwelt beimessen werden, und dass das Ministerium für Umwelt (MinEnv) mit den Branchenförderungen der Arbeiterräte zusammenarbeitet, um die Auswirkungen von Investitionen in die Umwelt auf die Produktion zu

schätzen – wobei oft das, was wir wissen müssen, die Auswirkungen des Rückgangs von Umweltressourcen auf die zukünftige Produktion sind. Wir haben Branchenförderungen und MinEnv als die natürlichen Befürworter für mehr Investitionen in den Umweltschutz identifiziert und erklärt, warum die NFCC erneut am besten geeignet ist, das Argument für mehr Konsum und weniger Investitionen in den Umweltschutz zu führen. Und wie zuvor haben wir erklärt, wie die Ergebnisse der Jahrespläne sowohl zur Aktualisierung von Umweltplänen als auch zur Einschränkung von Teilnehmern verwendet werden können, die versucht sein könnten, Schätzungen, die sie für die Planung bereitstellen, über- oder unterzubewerten.

Langfristige strategische internationale Wirtschaftsplanung: Im Fall der strategischen internationalen Wirtschaftsplanung erklären wir, wie die NFCC und die Föderationen der Arbeiterräte in verschiedenen Branchen als nützliche Gegengewichte zueinander fungieren können. Wir empfehlen, dass die NFCC dafür verantwortlich gemacht wird, das Argument zu führen, dass (a) die Wohlfahrtsverluste für Verbraucher in der Gegenwart durch Zölle oder Subventionen erheblich sein können, und dass (b) zukünftige Produzentenüberschüsse – oder, was unserer Meinung nach wichtiger ist, zukünftige Produktivitätssteigerungen durch die Verlagerung von Ressourcen in Branchen, die schnelleren technischen Wandel erleben – gering sein können. Und wir empfehlen, dass die Föderationen der Arbeiterräte in verschiedenen Branchen dafür verantwortlich gemacht werden, das Argument zu führen, dass ein Zoll oder eine Subvention für ihre Branche erhebliche zukünftige Produzentenüberschüsse und Produktivitätssteigerungen generieren kann, während die Wohlfahrtsverluste für Verbraucher in der Gegenwart gering sein können.

Bewaffnet mit den Schätzungen der Wohlfahrtsverluste und zukünftigen Produzentenüberschüsse und Produktivitätssteigerungen, die aus diesem

„Dialog“ hervorgehen, empfehlen wir, dass das Ministerium für Internationale Wirtschaftsangelegenheiten (MinInt) beauftragt wird, Zölle und Subventionen für verschiedene Branchen vorzuschlagen, einschließlich eines Zeitplans für deren Abschaffung, der entweder von der nationalen Legislative oder in einem nationalen Referendum debattiert und genehmigt werden soll. Wie im Fall von Bildungs- und Umweltplänen wird es, wenn die Ergebnisse aus den Jahresplänen Fehler in den Schätzungen der Wohlfahrtsverluste und Produzentenüberschüsse und Produktivitätssteigerungen aufdecken, Gelegenheiten für MinInt geben, Anpassungen vorzunehmen, um Wohlfahrtsverluste zu mildern, die ebenfalls von der nationalen Legislative oder durch ein Referendum genehmigt werden müssen.

Die Fünfzig-Prozent-Regel: Solidarität wird während der langfristigen strategischen internationalen Wirtschaftsplanung durch unsere *Mehr als Fünfzig-Prozent-Regel* gefördert.

Wenn eine partizipative Wirtschaft Handelsbedingungen und Zinssätze für internationale Kredite aushandelt, sollten mehr als fünfzig Prozent jedes Effizienzgewinns aus Handel oder internationaler finanzieller Investition an das weniger entwickelte Land gehen.

Diese Regel stellt sicher, dass, wenn eine partizipative Wirtschaft an gegenseitig vorteilhaften internationalen Handel oder internationalen finanziellen Investitionen mit anderen Ländern beteiligt ist, sie die globale Solidarität stärkt, anstatt sie zu untergraben, unabhängig davon, welches wirtschaftliche System das andere Land hat.³ Derzeit

3 Handelsbedingungen und Zinssätze für internationale Kredite, die fünfzig Prozent der Effizienzgewinne dem weniger entwickelten Land und fünfzig Prozent dem weiter entwickelten Land zukommen lassen, erhalten lediglich deren relativen Status quo aufrecht, d. h. sie tragen nichts dazu bei, die Kluft zwischen reicheren und ärmeren Ländern zu verringern. Was unsere ‚Fünfzig-Prozent-Regel‘ stattdessen bewirkt, ist eine

gibt es große Unterschiede zwischen den Entwicklungsniveaus in verschiedenen Ländern, was bedeutet, dass im Durchschnitt Menschen in weniger entwickelten Ländern (engl: LDCs) für ihre Anstrengungen und Opfer weniger erhalten als Menschen in entwickelteren Ländern (engl: MDCs). Unsere Fünfzig-Prozent-Regel erkennt an, dass diese Unterschiede größtenteils ungerecht sind, erkennt jedoch an, dass internationale wirtschaftliche Ungerechtigkeit nicht über Nacht beseitigt werden kann, und stattdessen müssen wir eine Brücke bauen, die uns dorthin führt, wo wir sein möchten.

HERAUSFORDERUNGEN ANERKENNEN

In allen drei Arten der langfristigen Entwicklungsplanung haben wir festgestellt, dass verschiedene Föderationen und Ministerien stark involviert sein müssen, um Schätzungen der Auswirkungen bereitzustellen, die entscheidend sind für die Bestimmung (a) wie viel es effizient ist, in Bildung zu investieren, (b) wie viel es effizient ist, in den Umweltschutz zu investieren, und (c) welche Branchen durch Zölle oder Subventionen begünstigt werden sollten und für wie lange – bevor eine Behörde diese Schätzungen verwendet, um einen effizienten Bildungs-, Umwelt- oder internationalen Entwicklungsplan zu berechnen. Das bedeutet, dass diejenigen, die an der Erstellung entscheidender Schätzungen teilnehmen und diese zur Berechnung von Entwicklungsplänen verwenden, Delegierte der Föderationen, Beamte in Ministerien und Mitarbeiter verschiedener Entwicklungsplanungsbehörden sind – was uns, um ehrlich zu sein, Sorgen bereitet!

Verringerung dieser Kluft, indem sie den ‚Großteil‘ oder den ‚Löwenanteil‘ des Effizienzgewinns dem weniger entwickelten Land zukommen lässt – unabhängig davon, ob es sich um ein Land mit einer partizipativen Wirtschaft handelt oder um eines ohne.

Natürlich vertreten diese Delegierten und Beamten gewöhnliche Arbeiter, Verbraucher und Bürger. Natürlich sind der Auswahlprozess, die Amtszeiten, die Bedingungen für die Abberufung und ob Delegierte Anweisungen von denjenigen erhalten, die sie vertreten, darüber, wie sie wichtige Entscheidungen treffen sollen, alles wichtige Überlegungen, die beeinflussen, wie viel Stimme und Kontrolle die von ihnen Vertretenen haben werden. Natürlich verwandeln die Mitarbeiter der Entwicklungsplanungsbehörden lediglich die ihnen gegebenen Daten in effiziente Entwicklungspläne. Und natürlich sollten die Pläne, sobald sie erstellt wurden, einer gründlichen öffentlichen Debatte unterzogen werden, bevor sie von der nationalen Legislative und/oder durch Volksreferenden genehmigt werden. Dennoch machen wir uns Sorgen, dass insbesondere für diejenigen, die lange Zeit daran gewöhnt sind, vom Zugang zur Entscheidungsgewalt ausgeschlossen zu werden, und verständlicherweise misstrauisch sind, dass ihre Teilnahme weiterhin bedeutungslos sein wird, das Fehlen einer direkteren Teilnahme gewöhnlicher Menschen an der Formulierung verschiedener langfristiger Entwicklungspläne problematisch ist. Ich möchte in diesem Zusammenhang drei Gedanken anbieten:

(1) Wir haben die Rolle politischer Bewegungen, Kampagnen und Parteien nicht diskutiert. Sozialistische Visionäre erwecken manchmal den Eindruck, dass keine dieser sozialen, Bürgerrechts- oder politischen Gruppen in einer wirklich wünschenswerten zukünftigen Gesellschaft notwendig sein wird – wie alte Kriegspferde, die nicht mehr gebraucht werden, wenn der Frieden ausbricht. Wir glauben das Gegenteil.

Wir sind der Meinung, dass die Annahme politische Bürgerrechtsorganisationen würden im Sozialismus nicht mehr notwendig sein, naiv und utopisch im schlimmsten Sinne des Wortes ist. Wir glauben, dass in einer Gesellschaft, in der die Mehrheit mehr Zeit und weit größere Möglichkeiten hat, sich an Entscheidungsprozessen

aller Art zu beteiligen, sowohl traditionelle als auch neue Arten von politischen Bürgerrechtsgruppen noch größer und stärker werden und dass die Leidenschaften zu den Themen, die sie ansprechen, weiterhin tief gehen werden. Daher halten wir es für wichtig, die beschriebenen Planungsverfahren – und die Delegierten und Beamten, die daran teilnehmen – einer intensiven Kontrolle und Agitation aller Art durch verschiedene Bürgerrechtsgruppen interessierter Bürger zu unterwerfen.

(2) Gleichwohl glauben wir, weil Delegierte wichtige Rollen bei der Schätzung der Effekte spielen, welche notwendig sind um effiziente langfristige wirtschaftliche Entwicklungspläne zu bestimmen, weil die Mitarbeiter in Ministerien diese Schätzungen verwenden, um langfristige Pläne zu berechnen, und weil die öffentliche Teilnahme weitgehend auf die Auswahl und Überwachung von Vertretern und die Abstimmung über verschiedene langfristige Gesamtpläne beschränkt ist, es umso wichtiger ist, dass gewöhnliche Arbeiter und Verbraucher direkt und aktiv an der jährlichen Planung und der kurzfristigen Investitionsplanung teilnehmen, indem sie Selbstaktivitätsvorschläge für ihre Arbeitsplätze und Nachbarschaften während der jährlichen Planung unterbreiten und überarbeiten – wie wir erklärt haben, ist das durchaus möglich!

(3) Wir sind auch offen für Vorschläge, wie die öffentliche Teilnahme an verschiedenen Arten der langfristigen Entwicklungsplanung erhöht werden kann. Während wir dieses Ziel bei der Gestaltung der hier angebotenen Vorschläge sehr im Hinterkopf hatten, haben wir möglicherweise Gelegenheiten zur Erhöhung der direkten Teilnahme von Arbeitern, Verbrauchern und Bürgern übersehen. Wir glauben, dass wir Neuland betreten haben, indem wir gezeigt haben, wie Arbeiter und Verbraucher direkt an der Planung ihrer eigenen Aktivitäten teilnehmen und diese effizient und fair während der jährlichen und kurzfristigen Investitionsplanung mit anderen koordinieren können. Alle

bahnbrechenden Ideen, wie man Arbeiter und Verbraucher umfassender und direkter in die Formulierung langfristiger Entwicklungspläne einbeziehen kann, sind willkommen!

POSTPLANERISCHE ANPASSUNGEN

Mehr als aus jedem anderen Grund haben Kritiker unsere Vorschläge mit der Begründung abgelehnt, dass geplante Wirtschaften sich nicht an unvorhersehbare Veränderungen anpassen können. Lassen Sie mich daher abschließend erklären, wie wir vorschlagen Pläne anzupassen, wenn es offensichtlich wird, dass dies notwendig oder wünschenswert ist. Bisher haben wir uns damit beschäftigt, wie man verschiedene Arten von Plänen demokratisch und effizient formuliert und wie man verschiedene Planungsprozesse integriert, um Wohlfahrtsverluste aufgrund von Ungenauigkeiten in den ursprünglichen Schätzungen verschiedener Variablen zu mildern. Aber nachdem Pläne genehmigt wurden, wird es natürlich notwendig sein, sie während ihrer Umsetzung anzupassen. Wie Robert Burns schrieb: „Die besten Pläne von Mäusen und Menschen gehen oft schief.“ Kurz gesagt, es ist wichtig, dass eine geplante Wirtschaft in der Lage ist, sinnvolle Anpassungen vorzunehmen, wenn Pläne umgesetzt werden.

Tatsächliche Kaufmuster während des Jahres signalisieren, wann Verbraucher ihre Meinung geändert haben. Auf individueller Ebene zeigen die Menschen durch ihre Käufe, dass sie von einigen Dingen mehr und von anderen weniger wollen, als sie während der Planung angegeben haben. Auf aggregierter Ebene heben sich individuelle Zunahmen und Abnahmen manchmal gegenseitig auf und erfordern daher keine Änderungen in der Produktion. Wenn sie sich nicht aufheben, muss zwischen der Föderation der Schuhindustrie und dem nationalen Verbraucherverband verhandelt werden wie die Produktion

von Schuhen erhöht oder verringert werden kann, weil die Verbraucher ihre Meinung geändert haben.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie diese Anpassungen gehandhabt werden könnten und jede hat Vor- und Nachteile. Aber der relevante Punkt ist, dass Anpassungen vorgenommen werden können. Bei der Anpassung der Produktion sind die entscheidenden Fragen: (1) Inwieweit werden Schuhproduzenten oder Schuhverbraucher die Last der Anpassungen tragen? Und (2) werden Schuhkunden, die ihre Nachfrage nach Schuhen ändern anders behandelt als Schuhkunden, die dies nicht tun?

Im Fall eines Überangebots ist die Frage, ob Produzenten für Schuhe, die zu den Beständen hinzugefügt werden, diese gutgeschrieben bekommen und wenn ja, zu wie viel. Der Fall eines Überbedarfs ist komplizierter. Um die Schuhproduktion zu erhöhen, müssen mehr Ressourcen von Industrien abgezogen werden, die ein Überangebot erleben. Werden über die Gutschrift von Überstunden der Schuharbeitern hinaus die indikativen Preise von Schuhen und ihren Ressourcen über die in dem Plan festgelegten Niveaus angehoben oder nicht? Wenn die Schuhproduktion nicht ausreichend erhöht wird, um alle zu befriedigen, die jetzt Schuhe wollen, werden diejenigen, die ihre Nachfrage nicht über das hinaus erhöht haben, was sie bestellt haben, bevorzugt? Während die Menschen, die in einer partizipativen Wirtschaft leben, die Vor- und Nachteile verschiedener Antworten auf diese Fragen debattieren müssen, ist der Punkt, dass alle diese Fragen beantwortet werden können.

Der Unterschied zwischen einer geplanten Wirtschaft und einer Marktwirtschaft besteht darin, dass in dem Umfang in dem Verbraucher Vorschläge einreichen, die Änderungen in ihren Vorlieben widerspiegeln, und in dem Umfang in dem Arbeiterräte Vorschläge

einreichen, die antizipierte Änderungen in ihren Technologien widerspiegeln, der genehmigte Jahresplan unser bester Schätzwert dafür ist, was getan werden sollte, und auf diese Weise die Größe der notwendigen Anpassungen verringert wird! Wenn gewünscht, sind alle Mechanismen zur Durchführung von Anpassungen in einer Marktwirtschaft auch in einer geplanten Wirtschaft verfügbar. Eine partizipative Wirtschaft sollte jedoch Verfahren priorisieren, die die Kosten von Anpassungen gerechter verteilen als Marktwirtschaften.

Am Ende unseres Dialogbuchs verstand Erik Olin Wright, der ein Befürworter des Marktsocialismus war, wie Anpassungen funktionieren können, wenn Verbraucher ihre Meinung in einer partizipativen Wirtschaft ändern. Er schrieb: „Die Produktion würde ziemlich genau so erfolgen wie jetzt. Die Produzenten würden die Verkaufstrends untersuchen und auf dieser Grundlage ihre beste Schätzung abgeben, was zu produzieren ist. Da die Produzenten diese Trends kontinuierlich überwachen können, können sie die Pläne auf der Grundlage des tatsächlichen Verhaltens der Verbraucher aktualisieren.“

Aber ist dieser „Anpassungsprozess“ wirklich nur ein Markt? Wie erklärt, werden genehmigte Konsumpläne nicht als verbindliche Verträge behandelt, da Einzelpersonen während des Jahres ihre Meinung frei ändern können. Eine mögliche Option zur Durchführung von Anpassungen wäre, den Anstieg von indikativen Preisen zu erlauben, wenn während des Jahres eine Übernachtfrage nach etwas auftritt, und das Sinken von indikativen Preisen im Falle eines Überangebots. *In diesem Fall, wenn es wie ein Markt aussieht und wie ein Markt riecht, bedeutet das nicht, dass es ein Markt ist? Unsere Antwort ist ein emphatisches „Nein!“ aus drei Gründen:*

(1) In Marktwirtschaften gibt es keinen Plan, der zu Beginn des Jahres vereinbart wurde. Es gibt keinen Plan, bei dem die Menschen die Möglichkeit hatten Produktions- und Konsumententscheidungen zumindest grob im Verhältnis zu dem Grad zu beeinflussen, in dem sie betroffen sind. Es gibt keinen Plan, der die Auswirkungen auf „externe Parteien“ berücksichtigt, die von Käufern und Verkäufern ignoriert werden, die die Entscheidungen in Marktwirtschaften treffen. Es gibt keinen Plan, der effizient, fair und umweltverträglich wäre, wenn er umgesetzt würde. Stattdessen werden in einer Marktwirtschaft alle Entscheidungen darüber, wie eine Arbeitsteilung organisiert und wie die Vorteile aus dieser verteilt werden, durch Vereinbarungen zwischen Paaren von Käufern und Verkäufern getroffen – was vorhersehbar zu Ergebnissen führt, die ungerecht, ineffizient und umweltunverträglich sind.

(2) Selbst wenn während des Jahres in einer partizipativen Wirtschaft Anpassungen vorgenommen werden, verhandeln individuelle Käufer und Verkäufer nicht nach Belieben Anpassungen zwischen sich aus, einschließlich jeglicher Anpassung der Preise. Stattdessen werden Anpassungen sozial verhandelt. Branchen- und Verbraucherverbände verhandeln Anpassungen in der Produktion. Und ob die indikativen Preise angepasst werden oder nicht, ist ebenfalls eine soziale Entscheidung, sodass Fairness berücksichtigt werden kann.

(3) Märkte sind die aggregierte Summe von Feilschen zwischen unzähligen selbstgewählten Paaren von Käufern und Verkäufern. Weder die partizipative Planung noch die Anpassungsverfahren, die ich oben diskutiert habe, erlauben es selbstgewählten Käufer-Verkäufer-Paaren, beliebige Geschäfte zu machen – denn wir haben gelernt, dass die Folgen, dies zuzulassen, inakzeptabel sind!